

Rehen und fallen. Das deutsche Volk leidet nach einer starken Regiererei. Es will nicht regiert werden von diesen konfusigen Parteien. Dazu ist der Wille zum Siege notwendig. Im Reichslande ist ganze Arbeit nötig. Wir müssen und können verlangen, daß der Staatshalter den deutschen Gedanken voransteht. Überall muß Goethes Wort gelten:

Reizet Gedanken, bängliches Schwanen
Wendet kein Elend, mach dich nicht frei;
Allen Gewalten zum Trug sich erheben,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter herbei!

(Trübender Beifall.)

Die freie Aussprache.

Kriegsgemeister Dr. Oberle-Kosch überbringt die Grüße des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. Tausende mittelständischer Existenzen stehen in harten Kämpfen, sie wissen nicht, ob sie die Not überdauern können. Endlich hat der sächsische Mittelstand sich aufgerafft, er bildet bewundernswürdig die große, machtvolle Organisation des Bundes der Landwirte, bei dem er weitgehendes Verständnis zu finden hofft, denn er will das gleiche. (Beifall.) Die Erhaltung des Mittelstandes ist das höchste Mittel gegen die rote Flut. Zwischen beiden Gruppen muß ein dauerndes Bündnis entstehen. Gefinnungen, wie sie der Vortrager ausgesprochen hat, können nur getragen werden von Menschen, die fest im wirtschaftlichen Leben stehen.

Landwirt Schmidt: Als kleiner Landwirt aus Württemberg bin ich beauftragt, Ihnen die Grüße von 20.000 treuen Mitgliedern zu bringen. Auch in Württemberg sind die Feinde des Bundes an der Arbeit, um unsere Einigkeit zu stören. Aber auch der kleinste Landwirt weiß, daß das, was dem Großen wehtut, dem Kleinen noch mehr tut. Wir wollen keinem Bauernbunde angehören, keinem Bunde, der hart nach Israel schielt! (Beifall.) Treu zu Gott, treu zum König, treu zu unseren Führern im Bunde der Landwirte, das ist unser Gelübnis! (Beifall.)

Mittelstandsbesitzer Pelzer: Aus Bayern bringe ich die Grüße der Mitglieder. In Bayern geht der Bund vorwärts; wir haben im letzten Jahre über 1000 Mitglieder gewonnen, trotz der heftigen Angriffe. Wir im deutschen Süden haben in der Landwirtschaft die gleichen Interessen wie im Norden, Westen oder Osten. Wir in Bayern begrüßen lebhaft die Beteiligung an dem Kampf der schaffenden Stände, das heißt in einer dauernden Segensquelle für jede ehrliche Arbeit wird. Der Bund hat damit bewiesen, daß er seine einheitlichen Interessen verteidigt. Auch danken wir dem Bunde, daß er aus Anlaß des Jahres für unser Heer eintritt. In den letzten Wochen sind in den Reichslanden viel unserer Unteroffiziere an Leib und Leben gefährdet worden. Es ist bezeichnend, daß fast die ganze deutsche Presse davon kein Wort gebracht hat. Deutschlands Eigenart der Sonderstämme darf nicht verloren gehen. Die Gegner suchen uns untereinander zu verstehen, um ihre unedelmütigen Zwecke zu verfolgen. Wir müssen eins sein. (Beifall.)

Mittelstandsbesitzer v. Soden-Schwing: Schwarzenhals gab zunächst Erfahrungen aus dem Wahlkampf mit dem Bauernbunde bekannt. Groß- und Kleinbesitzer haben die gleichen Interessen. Wir meiden uns aber gegen den Gleichheitsmaß. Wenn jede Dienstmaße glaubt, denselben hat zu tragen wie die Frau, so kann sie nicht zurecht sein. Die Mahnung zur Einfachheit ist deshalb angebracht. Eine Mahnung möchte ich noch aussprechen, außerdem mit der steuerlichen Belastung der Grundbesitzer, die sonst nicht mehr in der Lage sind, der Arbeiter Bevölkerung zu geben. Für die Beteiligung der Frauen am politischen Leben danken wir uns. Zum Preussendank möchte ich an alle Nichtpreußen die Bitte richten, die Worte zu beherzigen: tu res agitur! Es war keine Sache, die da geführt wurde. Nicht Majestät, Autorität ist nötig. Teiligkeit verlangen wir von unserer Regierung. Zuerst hat eben die Augen geöffnet über die letzten Ziele der Demokratie. Nützen wir die Zeit mit Wäders Parole: Allen Diplomaten zum Trotz, vorwärts, mit Gott für Kaiser und Reich! (Beifall.)

Hauptmann Pauli-Cohn bringt die Grüße der rheinischen Mitglieder und bespricht dann die Vorgänge in Zabern. Er ist tief gekränkt worden. Große Teile der Bevölkerung in Lothringen sind uns freundlich gesinnt, die deutschfeindliche Presse und die Reichsblätter in den Parlamenten allerdings nicht. Von der alldutschen Bevölkerung sollte man verlangen, daß sie sich der deutschen Sprache bedient. Auch in Elsaß-Lothringen verlangt man nach einer starken, festen Regierung.

Bundesvorsitzender Dr. Koecke bringt die vorstehend zum Ausdruck gebrachte Resolution zur Abstimmung. Sie wird einstimmig angenommen.

Selbiger Pogemann: Ich überbringe die Grüße der hannoverschen Bundesmitglieder und möchte dem Gefühl der Treue und Einigkeit Ausdruck geben. Der Bauernbund und seine Führer werden sehr von den eigenen Leuten umgeben. Eine Bitte an die Anwesenden, unterstützen Sie nicht die landwirtschaftlichen Blätter, und das ist die ganze sächsisch-liberale Presse. (Beifall.) Wie wäre es geworden, wenn der Leutnant in Zabern nicht v. Jörnsen, sondern Cohn geheißen hätte. Dann wäre überall das Loblied auf den jenseitigen Cohn erklingen. — Ich möchte die Anwesenden bitten, mit mir dem Vertrauen zu unseren Führern Ausdruck zu geben durch den Ruf: Se leben hoch! (Mit Freude wird der Ruf aufgenommen.)

Nach Verlesung einer langen Reihe von Glückwunschk Telegrammen schließt am 14. Uhr Bundesvorsitzender Dr. Koecke mit einem Dank an die Versammelten, der Bitte den Bund des Bundes der Landwirte weiter zu pflegen und dem deutschen Fortschritt für den Bund die machtvolle Kundgebung.

Aus dem Geschäftsbericht des Bundes der Landwirte.

Der Geschäftsbericht des Bundes der Landwirte für das Jahr 1913 beginnt mit Mitteilungen über die Beteiligung des Bundes an den Wahlen im abgelaufenen Geschäftsjahre

und wendet sich sodann dem Wirken der einzelnen Abteilungen zu. Dienen Mitteilungen entnehmen wir:

Die Tätigkeit der Abteilung Organisation mit den Geschäftsstellen stand unter den Einbrüchen der vergangenen Reichstags- und Landtagswahlen. Infolge der ausgedehnten Versammlungstätigkeit während der Wahlen war eine gewisse Versammlungstätigkeit eingetreten und so konnten im Jahre 1913 nur 8158 Versammlungen, darunter 991 Wahlversammlungen abgehalten werden. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Versammlungen waren 142 Beamte und Redner tätig. Es hat aber noch den eingegangenen Mitteilungen auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl verdienter Bundesmitglieder Versammlungen aller Art abgehalten, ohne hierfür die Mitwirkung der Zentrale oder einer Geschäftsstelle in Anspruch zu nehmen.

Zunehmend mehr haben sich die politischen Aufklärungslehrgänge als eine sehr gern gelesene und erfolgreiche Veranstaltung eingebürgert. Es fanden 54 solcher Lehrgänge, deren jeder drei Tage währte, mit reger Teilnahme statt.

Auf vielfachen Wunsch haben im Etatsjahre 1913 auch wieder in den Lehrervereinen wirtschaftspolitische Lehrgänge stattgefunden, an denen sich 1072 Personen beteiligt haben. Die Zahl, die zur Verfügung stehenden Kräfte bei weitem nicht ausgereicht haben, um alle Wünsche wegen solcher Lehrgänge zu befriedigen, zeigt, wie beliebt sie in den beteiligten Kreisen geworden sind.

Bundesfeste fanden 127 statt. Auch diese Veranstaltungen wurden immer mehr beliebt und haben gute Erfolge zu verzeichnen.

Die Ein- und Ausgänge der Abteilung Organisation ohne Geschäftsstellen betragen 36.458. Außerdem wurden 74.625 Druckfachen verteilt.

Die Mitgliederbewegung nahm den regelmäßigen Verlauf. Die aus den verschiedenen Gründen aus dem Bund der Landwirte austretenden Mitglieder wurden nicht nur durch Neuwerbungen ersetzt, sondern die Zunahme der Gesamtzahl folgt dauernd in gleichem Maße.

Der Ausbau des Bundes der Landwirte hat in seiner Sitzung am 22. Oktober 1913 in Ausführung der am 17. Februar 1913 beschlossenen Erhöhung eine Zweidrittel-Erhöhung des Beitrages unter Zustimmung der kleineren Mitglieder einstimmig festgesetzt. Der Aufgaben des Bundes der Landwirte werden immer mehr und er sieht sich bei der Entwicklung der Wirtschaft und Sozialpolitik veranlaßt, seine Tätigkeit auf immer weitere Gebiete auszuweiten. Auch seiner politischen Gegner werden immer mehr, und immer größere Anstrengungen werden von ihnen gemacht im Kampf gegen ihn und in dem Bestreben, seiner notwendigen Tätigkeit Widerstand zu leisten. So sah sich der Ausbau veranlaßt, von den Bundesmitgliedern dies, wenn auch verhältnismäßig kleine Opfer für ihren Beruf wie auch für das allgemeine Wirtschaftsleben zu verlangen, und er spricht die bestimmte Erwartung aus, daß alle Bundesmitglieder diesen erhöhten Beitrag freudig als eine Pflicht gegen den eigenen Beruf und gegen das Vaterland bringen werden.

Auch die Verfassungskommission des Bundes, sowie die Abteilungen für Versicherungswesen, Ausbildungswesen, Maschinenwesen usw. haben eine außerordentlich lebhafte und unverkennbar erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Aus dem Bericht der Abteilung für Maschinenwesen empfiehlt sich auch eigens hervorzuheben:

„Es sei an dieser Stelle noch besonders darauf hingewiesen, daß die Maschinenabteilung sich nicht mit der Lieferung von Kleinwerkzeugen und sonstigen Kleinteilen befaßt, die in den am Orte befindlichen Geschäften ohne Schwierigkeiten erhältlich sind. Die in der gewerblichen Presse hierüber immer wiederholten gegenteiligen Behauptungen sind durchweg unzutreffend und beruhen, soweit sie nicht tendenziöser Art sind, auf offensichtlichen Verwechslungen mit anderen, zum Teil privaten Handelsumschnitten.“

Für den Bund sind 47 Oberbeamte und 233 Beamte, sowie in 20 Geschäftsstellen 20 Geschäftsführer und 12 Beamte tätig.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung vom 16. Februar, 2 Uhr.

Am Bundesratspräsident Dr. Loh.

Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Aussprache über den

Entwurf für die Reichsjustizverwaltung.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.): Bei der Ausdehnung der Geschworenengerichte werden weite Kreise der Bevölkerung abhändlich ausgeschlossen. Es ist erfindlich, daß auch der Staatssekretär für die Organisation der Arbeiter als Schöffen und Geschworene ist. Jetzt, da die Arbeiter fast ganz ausgeschlossen sind, kann man der Justizpflege nicht voll- und Vertrauen entgegenbringen. Der Entwurf, der die Konfuzierung-Klausel regeln soll, ist nicht genügend. Es muß überhaupt verboten sein, den Angehörigen durch eine solche Klausel zu hindern. Der Entwurf des Jugendgerichtsgesetzes ruht noch immer im Finstern. Überhaupt arbeitet die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Justizwesens mit äußerster Unachtsamkeit. Unser Strafrecht ist veraltet, es beruht im wesentlichen auf dem alten preussischen Strafgesetzbuch, das längst überholt ist. Dabei soll die Reform nach den Worten des Staatssekretärs erst 1917 kommen und der Reichstagsler schte ihren Inhalt bei der ersten Lesung des Entwurfs in einer Weise zusammen, es sei beschränkt, die Ausnahmestellung gegen die Arbeiterklasse zu veranlassen. Die Arbeiterbewegung soll erdrückt, die Ausbeutung geschützt werden. Man will das Wahlrecht, die politische Freiheit

der Arbeiter vernichten. Der Schutz der Arbeitswilligen ist lediglich ein Kampf gegen die Arbeiterklasse. Eine Reform des Polizeiwesens ist unter allen Umständen dringend erforderlich. Erst eine grundlegende Änderung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse wird uns die wahre Gerechtigkeit bringen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Arbeiter durch freie Wahl aus den Volksgesamtheit gewählt werden. (Beifall der Linken.)

Präsident Dr. Baumbach ruft den Redner nachträglich zur Ordnung, weil er erklärt hatte, falls der Reichstag aufgelöst werde, würde die Regierung schon irgend einen Volkswind erfinden.

Abg. Dr. Pelzer (Zentr.): Die Behandlung des Krupp-Prozesses hat gezeigt, daß unsere Gerichte mit voller Unparteilichkeit und Sachlichkeit vorgegangen sind. Die Überlastung des Reichsgerichts kann man ändern dadurch, daß man die Kompetenzen verkleinert und die Zivilprozessualen, die so viel Arbeit machen, anderen Stellen überweist. Eine Änderung der Zivilprozess-Ordnung ist dringend zu wünschen. Die Prozesse nehmen eine übermäßig lange Zeit in Anspruch. Wie steht es mit der Frage der Verrechnung der Verhältnisse der Rechtsanwaltskassen? Auch die Gebühren-Ordnung der Rechtsanwölle muß einer Revision unterzogen werden. Das Schuldnerverzeichnis von Reuten, die den Offenbarungseid geleistet haben, genügt nicht. Es muß dafür eine Zentralstelle geschaffen werden, die diese Kartei geben kann. Zu bedauern ist, daß es nicht gelang, das Rußlandschiffahrtsgesetz international zu regeln. Die Frage der Richterstattung bei Landprozessen ist immer noch brennend. Die Sensationspresse, die auf den Berliner Straßenvorfall angewiesen ist, übt eine geradezu schmerzliche Verdrängung mit geschäftlichen Einflüssen. Ich erwarte von der ausländischen Presse, daß sie Rechenschaft schafft, denn diese Art Richterstattung ist bei jugendlichen Gemütern der Anreiz zum Verbrechen. Zur Schuldliteratur ist auch der größte Teil der Kriminalgeschichten zu rechnen. Es muß von dem Gesetz gegen die Schuldliteratur mit betroffen werden. Beim Prozeß der Hedwig Müller muß das Verhalten des Staatsanwalts gerügt werden, der sich der Angeklagten überaus liebevoll angenommen hat. Es ist anzunehmen, daß die Wesame, die die Presse mit diesem Fräulein Müller gemacht hat, noch manches junge Mädchen verführen wird. Eine Regelung des Zerstreuens muß endlich erfolgen. Raum ein großes Verbrechen kommt zustande, kann eine vornehme Dame wird beim Diebstahl abgefaßt, ohne daß nicht die Geisteskrankheit vorgeführt wird. Das verleiht das Volk nicht. Der ärmere Teil des Volks befindet sich demgegenüber in einer Notlage, denn er kann eine eventuelle Geisteschwäche nicht nachweisen. Die Verstärkung des Schutzes gegen geisteskranken Verbrecher darf nicht länger hinausgeschoben werden.

Abg. Schiffer-Wagberg (natl.): Die Vorwürfe gegen die Justiz sind nicht neu, aber immer wieder müssen sie auch zurückgewiesen werden. Das bestritten ja auch die Sozialdemokraten nicht, daß im Richterstande das Streben nach christlicher Unparteilichkeit, nach Gerechtigkeit vorhanden ist. Das wollen wir uns besonders merken. Unter Umständen kann das große Streben nach Unparteilichkeit nicht nützlich wirken.

Schluß des Berichts 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus sah am Montag die Besprechung der nordhessischen Frage fort.

Abg. Witte (Fortschr.) behauptete die Verschärfung der politischen Gesetze in der Nordmark, erkannte aber an, daß viel zur kulturellen Hebung derselben geschehen sei.

Abg. Ströbel (Soz.) nannte die Politik in der Nordmark eine Vergewaltigung eines Teiles der preussischen Staatsbürger und meinte, Preußen habe 1866 den Raub ganz allein eingeleitet.

Gegen diese Auffassung legte Minister v. Dallwitz Verwahrung ein; darin betonte sich nur der Tiefstand des nationalen Empfindens des Vortraders. Wenn der Vizepräsident des deutschen Reichstages an einer sozialdemokratischen Versammlung teilnahm, so habe er sich damit angeschlossen der gesamten nationalen Verhältnisse in Nordhessen eine dreifache Herausforderung und Verhöhnung der staatlichen Autorität und der preussischen Behörden, sowie der deutschen Bevölkerung schuldig gemacht.

Abg. Graf v. Bernstorff (kons.) empfahl eine energische und feste Politik in der Nordmark, die allein dem Deutschland dienen könne.

Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Besprechung geschlossen, und das Haus wandte sich der Spezialfrage zu.

Ein Antrag der Rechten und Nationalliberalen wünschte die Abänderung der Ausführungsanweisung zum Gesetz über die Anlegung der Spezialfiskalbehörden in Inkassopapieren dahin abzuändern, daß die preussischen Sparkassen den Fiskalbehörden nach den Anweisungswerten in die Bilanz einfließen und die Kursverluste so lange dem Reservefonds abzuführen, als dieser nicht unter 2 Prozent der Einlagen sinkt.

Abg. v. Kries (kons.) erklärte, daß ein Teil seiner Freunde für den Antrag sich nicht erörtern könne. Die erste Forderung lasse sich nicht mit der kaufmännischen Solidität vereinbaren. Eine Kommissionsberatung sei er jedoch nicht abgeneigt.

Abg. Reinhard (Zentr.) bekannte sich als Gegner des Spezialfiskalgesetzes. Eine große Zahl von Sparkassen müßte ihre Tätigkeit, die sie mit Hilfe der Überschüsse einleiten, einstellen, wenn die Bestimmungen für die Anlage in Staatspapieren nicht erleichtert werden.

Minister v. Dallwitz teilte mit, daß er die Oberpräsidenten angewiesen habe, Erleichterungen da, wo es nötig sei, einzutreten zu lassen. Dem Wunsche, Inkassopapier zum An-

Schaffungswert in die Bilanz einzustellen, wenn er nicht entzogen.

Nach weiterer langer Aussprache verzogt sich das Haus auf Dienstag: Fortsetzung.

Tagesübersicht. Deutsches Reich.

Die Idee nicht wieder in Jähren. Verschiedene Blätter bringen die Meinung, daß die Idee, die auf dem Truppenübungsplatz Hagenau blühenden, am Montag des Lagers verlassen und wieder nach Jähren zurückgeführt seien. Wie die Stammbantheit des Truppenübungsplatzes Hagenau dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ mitteilt, ist daran kein wahres Wort. Es ist auch nichts davon bekannt, daß das Regiment in nächster Zeit überhaupt überleben wird.

Kombenanzschlag in der Rheinprovinz. Am Fundament des zur Zeit unbewohnten Bärenheims in Norberg fand man im Garten zwei Bomben, die mit Zündschnüren versehen waren. Bis zu halber Armlänge waren diese abgebrannt. Der Verbrenner, der wahrscheinlich aus Rasse kam, ist völlig unbekannt. Die Bomben waren mit Sprengstoff geladen und hätten, wenn die Schaar nicht erfolglos wäre, das ganze Gebäude in die Luft gesprengt.

Schweden.

Das neue Kabinett. Das neue Kabinett ist gebildet. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Vandeschapmann Hammarström: Konseilspräsident und Kriegsminister, Bankdirektor Wallenberg: Auswärtiges, Präsident des Appellationshofes Hofstet: Justiz, Sekretär des Vizepräsidenten: Finanzen, Schiffbau: Marine, Vandeschapmann a. Schow: Inneres, Justiz, Justiz: Vicesenat, Vizepräsident des Vizepräsidenten: Kultus, ohne Portefeuille: Oberst Morde, Ministerialdirektor Stenberg und Ministerialdirektor Vinner. Es verlautet, das Ministerium beschließen nicht die sofortige Reichstagsauflösung, sondern wolle auf Grund der Arbeiten der Wehrungskommission binnen vierzehn Tagen eine modifizierte Wehrvorlage dem Reichstage unterbreiten. Dann erst soll der Appell an die Wähler erfolgen.

Frankreich.

Der Budget der französischen Posten und Salpeters. Der Abgeordnete Demas Cochin hat nunmehr seinen Bericht über das Budget der Posten und Salpeters abgegeben. Der Budget der Posten und Salpeters ist fertiggestellt und ist der Kammer vorgelegt. Er beschäftigt sich in eingehender Weise mit den in Betracht kommenden finanziellen Fragen und stellt folgende Punkte fest: Die Posten im Budget sich auf 64 Millionen belaufen werden, was ein Mehr von 25 Millionen gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

England.

Englisch-spanische Konvention. Der „Times“ meldet aus Las Palmas (Kanarische Inseln), daß das spanische Königspaar sich im April nach Las Palmas begeben wird. Da diese Reise mit der des englischen Königs pates zusammenfällt, so ist eine Zusammenkunft der beiden Herrscher geplant, bei der a. a. das Projekt des Baues eines Kriegsschiffhafens in der bereits durch Strandbatterien gesicherten Bucht von Las Palmas erörtert werden soll.

Vom Vollen.

Ein angestrichener Volsch. Eine interessante Beschreibung des zukünftigen Volsches des Volsches zu Volsch in Durago veröffentlicht die „Tribuna“. Das Blatt, das keine Behauptung durch Photographien bekräftigt, daß die sogenannte Volsch an Volsch alle übertrifft, was man sich vorstellen kann. Er ist von Volsch, und das einfache Bauernhaus besitzt nicht Volsch und Komfort. Die Arbeiter, die mit der Restaurierung beauftragt waren, haben noch nicht das geringste geändert. Das ganze Gebäude ist nichts als eine zerfallene Hölle, in der noch nicht einmal ein Bettler Unterkunft nehmen würde. Weiter ist auch gar nicht an ein Unterbringen des prinziplichen Volsches zu denken, da in Durago andere Volschkeiten nicht zur Verfügung stehen.

Japan.

Der japanische Festungsplan. Der Marineminister Kuroki gestern im Oberhaus an, daß Admiral Togo und Kapitän Yamaguchi sich wegen Festlegung von dem Kriegsgesetz zu verantworten haben werden. Auf eine Anfrage, warum der Ministerpräsident und Marineminister aus dem Standal nicht die Konsequenzen gezogen und ihr Kabinettsmitglied eingewechselt hätten, antwortete der Ministerpräsident, daß man erst die Entscheidung des Kriegsgesetzes abwarten müsse, da es jetzt noch nicht feststehe, ob es sich nur um einen vereinzelten Fall von Festlegung handelt.

Stützpunkt in Friedberg. Zur Zeit herrschen in Friedberg in Bezug auf Stützpunkt vorläufige Verhältnisse. Um von dem Stützpunkt in der Friedbergerstraße in die Friedbergerstraße zu gelangen, muß man einen weiten Sumpf durchqueren, da ein gepflasterter Überweg fehlt. Auch an der Beleuchtung fehlt es. Am Sonntag (Friedbergerstraße 88) mußte unbedingt noch eine Latrine angebracht werden. In der dort herrschenden Dunkelheit bemerkten die Passanten erst einander, wenn sie schon zu sammengedrungen sind. Mit wenig Mitteln könnte sich die Stadterweiterung hier dankbare Anerkennung verdienen.

Bund der Landwirte. Zwanglose Zusammenkunft

Am Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr, zu
zu Göttenau
in der Gastwirtschaft von Stoll.

Die Landtagsabgeordneten Breidenbach, Dr. v. Helmolt und Redakteur Girschel werden anwesend sein.

Alle Mitglieder und Freunde des Bundes der Landwirte aus Göttenau, Edgell, Bingenheim, Reichelsheim, Genschheim, Grund-Schallheim, werden zu dieser Zusammenkunft eingeladen.

* Rends, 17. Febr. Die am Sonntag abend hier abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirte war sehr gut besucht, es mögen etwa 60-70 Personen im „Frankfurter Hof“ versammelt gewesen sein, von denen die meisten Mitglieder des Bundes waren. Der Redner, Girschel-Friedberg, sprach über unsere wirtschaftliche Lage im Hinblick auf die kommenden Handelsverträge. Auch die Ortsgruppe, Herr Heinrich Wittich, sprach ihm den Dank der Versammlung aus.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 17. Febr. Wie wir schon erfahren, ging eine der schönsten Wälder unserer Stadt, Wintergartenstraße 11, dem Herrn Otto Ulrich gehörig, in den Besitz des Herrn Dr. Krambach über.

* Friedberg, 17. Febr. Nächsten Samstag, den 21. Februar, abends 8.11 Uhr veranstaltet das Erste Friedberger Doppel-Quartett in sämtlichen Räumen seines Vereinslokals (Restaurations W. Kaffner), einen großen karnevalistischen Abend. Das Quartett hat sich zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern einige recht vergnügliche Stunden zu bereiten.

* Friedberg, 17. Febr. Zum diesjährigen Jahrestag werden im Saalbau besondere Festlichkeiten gemacht, um in Bezug auf Dekoration etwas Außergewöhnliches zu leisten und den Besuchern das Leben und Treiben an der Riviera vor Augen zu führen. Dem Wästenfest ist die Idee „Ein Abend an der Riviera“ zu Grunde gelegt. Die Riviera ist eine besonders reizvolle Gegend an der Küste Italiens, die speziell von allen Nationen zur Erholung aufgesucht wird. Die Gegend wird durch ein großes Gemälde veranschaulicht, da können sich die Teilnehmer in den Verkehr dieser weltbekannten Gegend versetzen. Es treten in Verkehr: Pfadfinder, Wanderräger, Jugendwehr, Touristen usw.; auch Nationalitäten wie Russen, Engländer, Franzosen usw., da Teilnehmer in diesen Trachten ohne besondere große Auslagen „moffert“ dem Wästenfest im Saalbau beizugehen können. In dieser komisch-reizvollen Gegend sind auch Sommerfrachten angebracht. Es kommt eine Wästenreise, Bekleidung: Italienische Kleiderinnen. Besondere Strand-Konzerter und solche in der Wästenreise, werden ausgeführt von dem italienischen Salon-Trompetor „Garibaldi“. Für den Kreis-Wästenfest spielt berühmter Orchester der Wästenmusikschule. Die Preise sind bereits in einem Schaufenster der Firma Dr. Wagner, Kaiserstraße 82, ausgestellt, diese betragen aus 5 Damen, 5 Herren und 2 Stuppenpreise und können wir konstatieren, daß bei der Auswahl derselben besondere Rücksicht auf praktische und dienliche Gegenstände genommen ist. Wägen sich recht viele Kärnerinnen und Herren an dem Wettbewerb beteiligen und durch Charaktermasken etwas Originelles ausführen. Die Bemerkung der Wästen geschieht durch unparteiliche Teilnehmer beim Wästenfest und ein besonderes Komitee sorgt für die nötige Ordnung. Vorkaufsausschüssen für Karten sind in den Geschäften durch Volsche fertiggestellt. Zur Einleitung des Karnevalsabends am Dienstag, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, ist in allen Restaurationen große humoristische karnevalistische Appenzellung mit Gesang unter Leitung eines wästen Obermanns. Die Wästen wird ausgeführt vom italienischen Salon-Trompetor „Garibaldi“. Original italienische Damenbekleidung. Es ist somit die beste Gelegenheit geboten, sich jetzt in die Jahrestagsfeier zu versetzen. Eintritt frei gegen Programm. Es sei also die Lösung: Auf zum Wästenfest an der Riviera im Saalbau! Jede der Wästen freudig!

Der Humor, das ist mein Schatz

Der erhält mich auf den Platz

* Friedberg, 17. Febr. Vom Siegerland und seinen Bewohnern handelt der angelegentlich und sehr interessante Vortrag im Evangelischen Jugendverein. Er schilderte das Landschaftsbild in seiner besonderen Eigenart: das bewaldete Siegerland, tief eingeschnittene grüne Täler, die Wägen der glänzenden Wästen, weniger hügelige Wästen, dem nur mühsam eine spärliche Kornreihe abgerungen werden kann. Reiche Erträge bringen liefern Berg- und Hüftenwerke, die aus den Bergwerken Eisenzeze Wästen und verarbeiteten: Die Produkte der Siegerland Eisenindustrie haben Wästen und werden weithin verhandelt. Die Bewohner hier ruhige, ernste Leute, gastfreundlich und von besonderer Frömmigkeit. — Wie weiter bekannt gegeben wurde, ist für das gästen wegen ungünstiger Wästen ausgefallene Galschland der Sonntag nach 14 Tagen (1. März) bestimmt.

* Friedberg, 17. Febr. Hier ist die Wand- und Klauenfeste erfolgt. Der Kreis Friedberg ist jetzt wieder feierlich.

* Friedberg, 17. Febr. Fahrplanänderung. Unser hochverehrter Bürgermeister Andreas Riem hat sein Amt, das er lange Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, niedergelegt. Da Herr Riem schon lange Zeit kranklich gewesen ist, so war dieser Entschluß vorzuziehen. Auf alle Fälle schied unsere Gemeinde Herrn Riem den herzlichsten Dank, denn zu allen Zeiten hat er sich das Wohl der Gemeinde am ganzen Herzen angelegen sein lassen. Die neue Bürgermeisterwahl findet bereits am Sonntag, den 28. d. M. statt.

* Friedberg, 17. Febr. Seit zwei Jahren wurde gestern wieder einmal in unserer Dorfe eine Galsch gehalten. Derselben folgt nun schon nächsten Sonntag die zweite.

* Kuppenheim, 17. Febr. Unser hochverehrter Bürgermeister Andreas Riem hat sein Amt, das er lange Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, niedergelegt. Da Herr Riem schon lange Zeit kranklich gewesen ist, so war dieser Entschluß vorzuziehen. Auf alle Fälle schied unsere Gemeinde Herrn Riem den herzlichsten Dank, denn zu allen Zeiten hat er sich das Wohl der Gemeinde am ganzen Herzen angelegen sein lassen. Die neue Bürgermeisterwahl findet bereits am Sonntag, den 28. d. M. statt.

* Friedberg, 17. Febr. Seit zwei Jahren wurde gestern wieder einmal in unserer Dorfe eine Galsch gehalten. Derselben folgt nun schon nächsten Sonntag die zweite.

* Kuppenheim, 17. Febr. Unser hochverehrter Bürgermeister Andreas Riem hat sein Amt, das er lange Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, niedergelegt. Da Herr Riem schon lange Zeit kranklich gewesen ist, so war dieser Entschluß vorzuziehen. Auf alle Fälle schied unsere Gemeinde Herrn Riem den herzlichsten Dank, denn zu allen Zeiten hat er sich das Wohl der Gemeinde am ganzen Herzen angelegen sein lassen. Die neue Bürgermeisterwahl findet bereits am Sonntag, den 28. d. M. statt.

* Friedberg, 17. Febr. Seit zwei Jahren wurde gestern wieder einmal in unserer Dorfe eine Galsch gehalten. Derselben folgt nun schon nächsten Sonntag die zweite.

* Kuppenheim, 17. Febr. Unser hochverehrter Bürgermeister Andreas Riem hat sein Amt, das er lange Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, niedergelegt. Da Herr Riem schon lange Zeit kranklich gewesen ist, so war dieser Entschluß vorzuziehen. Auf alle Fälle schied unsere Gemeinde Herrn Riem den herzlichsten Dank, denn zu allen Zeiten hat er sich das Wohl der Gemeinde am ganzen Herzen angelegen sein lassen. Die neue Bürgermeisterwahl findet bereits am Sonntag, den 28. d. M. statt.

* Friedberg, 17. Febr. Seit zwei Jahren wurde gestern wieder einmal in unserer Dorfe eine Galsch gehalten. Derselben folgt nun schon nächsten Sonntag die zweite.

* Kuppenheim, 17. Febr. Unser hochverehrter Bürgermeister Andreas Riem hat sein Amt, das er lange Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, niedergelegt. Da Herr Riem schon lange Zeit kranklich gewesen ist, so war dieser Entschluß vorzuziehen. Auf alle Fälle schied unsere Gemeinde Herrn Riem den herzlichsten Dank, denn zu allen Zeiten hat er sich das Wohl der Gemeinde am ganzen Herzen angelegen sein lassen. Die neue Bürgermeisterwahl findet bereits am Sonntag, den 28. d. M. statt.

* Friedberg, 17. Febr. Seit zwei Jahren wurde gestern wieder einmal in unserer Dorfe eine Galsch gehalten. Derselben folgt nun schon nächsten Sonntag die zweite.

* Kuppenheim, 17. Febr. Unser hochverehrter Bürgermeister Andreas Riem hat sein Amt, das er lange Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, niedergelegt. Da Herr Riem schon lange Zeit kranklich gewesen ist, so war dieser Entschluß vorzuziehen. Auf alle Fälle schied unsere Gemeinde Herrn Riem den herzlichsten Dank, denn zu allen Zeiten hat er sich das Wohl der Gemeinde am ganzen Herzen angelegen sein lassen. Die neue Bürgermeisterwahl findet bereits am Sonntag, den 28. d. M. statt.

* Friedberg, 17. Febr. Seit zwei Jahren wurde gestern wieder einmal in unserer Dorfe eine Galsch gehalten. Derselben folgt nun schon nächsten Sonntag die zweite.

* Weydenborn-Steinberg, 17. Febr. In unserem Bezirk wurde bei der Kreiswahl der seitberige Vertreter Joh. Hitz IX. wiedergewählt.

* Gießen, 17. Febr. Auch der „Wächter Anzeiger“ sieht sich genötigt, gegen die Lügen und Verleumdungen der „Oberhessischen Volkszeitung“ Front zu machen und zwar ganz energisch. In der einen Nummer bezeichnet er das sozialdemokratische Blättchen sehr zutreffend als den „Gleichen Speisefast“ und in der anderen weist er nach, daß Lügen und Verleumdung in demselben ganz und gäbe sind, und daß seine Redakteure nicht davon zurückzusehen, selbst das Familienleben politischer Gegner in den Bereich ihrer Verleumdungen zu ziehen, obwohl dies die allerniedrigste Art der Verleumdung ist, die sich die Presse zu Schulden kommen lassen kann. Der „Wächter Anzeiger“ trifft hiermit den Nagel auf den Kopf, denn unter der seitberigen Leitung der „Oberhessischen Volkszeitung“ ist niemand mehr seiner Ehre und seines guten Namens fähig, sobald er nur den Mut hat, ein Wort gegen die englische Sozialdemokratie und ihre Kampfweise zu äußern.

* Gießen, 17. Febr. Der erfolgreiche Führer der Jeype-Luftschiffe Dr. Scherer, wird am 19. Februar, abends 8.11 Uhr, in der großen Aula der Universität einen Vortrag halten über: „Die Leistungen der Jeype-Luftschiffe im Jahre 1913 mit besonderer Berücksichtigung der Unfälle der Jeype-Luftschiffe“. Der Vortrag ist arrangiert durch den Verein für Luftfahrt in Gießen e. V.

* Gießen, 17. Febr. Der Kranbauverein Quartettverein hält sein diesjähriges Musikfestkonzert am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr im Stadtheater.

* Gießen, 17. Febr. Oberhalb der Kahnbrücke sollte sich gestern morgen ein Teil des Eises in Bewegung, jedoch ist noch kein allgemeiner Eisgang eingetreten. Das noch ziemlich starke Eis ist durch das Anschwellen der Rahn unter Wasser gelehrt, liegt aber zur Zeit noch fest.

* Vollar (H. Gießen), 17. Febr. Der Turnverein Vollar feierte am 14. Februar im Saalbau zur Rinde sein diesjähriges Winterfest. — Am Sonntag, den 15. d. M., fand in der Rinde ein Familienabend des Rindensvorsitzers Vollar statt. Hierbei zeigte sich, daß der Verein recht gutes leistet. Herr Stefan Wilmann-Rindenberg hielt einen Vortrag über das deutsch-englische Kirchenlied. Redakteur Vollar fanden die Wilsen- und Geigensoles des Herrn Rein-Wilmann, Schüler des Dr. Hochhins Konseratoriums in Frankfurt a. M. Am beiden Abenden war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

* Wittershausen b. Vollar, 17. Febr. Der Gesangsverein „Konfordia“ feierte am Sonntag in seinem Stammlokal „Zum alten Bräu“ mit Theater und Tanz sein 10jähriges Stiftungsfest. In Herrn Wilmann-Rindenberg befindet der Verein einen tüchtigen Dirigenten.

Stellen-Ankünd.

* 1. Oberstuf, 17. Febr. Das Bürgerbuch der Stadt Oberstuf ist nun erschienen. Es enthält eine Sammlung aller Ortsstatute, Reglements, Kreis- und Ortspolizeiverordnungen, aller Steuerordnungen, Schulvorschriften und Bestimmungen über das Beamtenwesen. — Nach nunmehrigen Feststellungen ist durch die Arbeiten der Neubau der Oberstufschule 100.000 Mark teurer gekommen, als angenommen wurde. Durch die neuen Verhältnisse, die jetzt wieder hinzugekommen sind, kostet jeder Schüler in diesem Jahre der Stadt 400 Mark. Aber die Oberstufschule ist nun einmal da und muß erhalten werden, zudem auch mündelbewilligten Einwohnern Gelegenheit geboten wird, ihren Kindern eine gute Ausbildung zu teil werden zu lassen. Selbstverständlich darf dabei die Volksschule nicht vernachlässigt werden.

* 2. Heintzen, 17. Febr. Der 50jährige Maurer R. Müller wurde in seinem Bett tot aufgefunden. Der so plötzlich am Leben Geschlossene hinterließ neben der Witwe noch zwei Kinder.

* 3. Kuppenheim, 17. Febr. Die durch ihren Vortragsreichtum bekannte Jähnerin des Wästen wurde durch die hiesige Oberstufschule in 2 Volsen verpackt. Das erste Vols erhielt der seitberige Volscher Wästen in Homburg für 25 Mark (früher 125 Mark). Das zweite Vols kostete Baumannsmeister Kupp, 400 Mark (früher 125 Mark).

* 4. Göttenau, 17. Febr. Bürgermeister Peter Velle ist zum Gemeindevorstand und der Volschmeister Louis Triller zum Stellvertreter für den Gemeindevorstand ernannt worden.

* 5. Friedberg, 17. Febr. In der letzten Generalversammlung des Krieges- und Militärvereins wurde der Bau eines Kriegesdenkmals beschlossen.

* 6. Friedberg, 17. Febr. Auf der Gewerkschaft „Konfordia“ bei Kuppenheim wurde ein entlassener kaiserlicher Arbeiter an dem Grundbesitzer Schulz einen Wästen. Er drang in die Dienstwohnung ein, lehnte den Direktor mit einem Schlägel nieder und ließ dann. Direktor Schulz wurde erheblich verletzt; eine Verletzung besteht nicht, wie es zu Anfang den Anschein hatte. Der Täter konnte, obwohl sich die Verletzung sofort an seine Verletzung machte, noch nicht ergriffen werden.

Frankfurter Wetterbericht.

Voraussetzung: Vormittags trübe, zeitweise Regenfälle, keine Temperaturveränderung, wechselnde Winde.

Den- und Strohmarkt. Den- und Strohmarkt 25. bis 40. Angekauft waren 8 Wogen Sen. Die Preise waren wie immer. Das Geschäft war ruhig. Strohwagen sind keine angekauft gewesen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Rens, Friedberg; für den Angelegenheit: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G., Friedberg i. S.

Bad-Homburg v. d. Höhe.

Habe mich als

Tierarzt

niedergelassen.

Dr. Ludw. Cost,

Telefon 705.

Höhenstr. 10 part.

Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks u. Ökonomie läßt Unterzeichnete am Donnerstag den 19. Februar nachmittags 2 Uhr in Bilsel, Frankfurtstr. 26

3 zweif. Kastenwagen, 1 Dreifachwagen, 1 leichter Wagen, Ernteleitern, Handfahrräder, Nähmaschinen, Kaffee- u. Pflüge, Sägen, Hackmaschinen, sowie sonstige Ackergerätschaften, gegen gleich bare Zahlung versteigern
Philipp Schaub, Bilsel.

In nächster Nähe Friedbergs eine Hofanlage mit Schauer und Stallung zu einem Betrieb von 50 bis 100 Morgen nebst 20 Morgen Land sofort zu verkaufen. Ferner noch 50 Morgen Rebgut bei der die Pflanzung noch 6 Jahre dauert. Lebendes Inventar, zwei Pferde und 3 Kühe. Toles Inventar, zwei Kastenwagen mit Leitern, ein Pflanzwagen, ein Reiterwagen, ein neuer Zweifachwagen, 2 Saatkühe, ein noch neuer Patentpflug, eine stählerne Egge und noch sonstiges was zur Landwirtschaft gehört, alles in gutem Zustande. Zu erfragen in der Expedition.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar 1914, vormittags 10 Uhr werden im Revier Bilsel, Distrikt Oberwald und Unterwald versteigert:

- 139 Eichen-Stämme von 15-59 cm Durchm. = 86,34 fm.
- 3 Eichen-Deckschlangen = 0,23 fm (Wagendeckelung).
- 65 Nichten-Stämme von 12-26 cm Durchm. = 18,99 fm.
- 106 Nichten-Deckschlangen = 13,66 fm.
- 1 Birken-Stamm von 35 cm Durchm. = 0,77 fm.
- 8 Birken-Stämme von 14-23 cm Durchm. = 1,91 fm.
- 20 Birken-Stämme = 1,76 fm.

Zusammenkunft am Forsthaus.

Mensheim, den 13. Februar 1914.

Gräfliche Rentkammer.

Brennholzversteigerung.

Im Bilsel Stadtwald, Distrikt Unterpeitzlingstopf, Nichtenkopf und Plattenwald werden Donnerstag, den 19. Februar 1914 versteigert:

Scheiter mm: Buchen 105, Hainbuchen 18, Eichen 35, Nichten 10, Kiefer 150, Buchen 150, Hainbuchen 65, Eichen 45, Nichten 6, Kiefer 150, Buchen 500, Eichen 200, Nichten 170, Stöße mm: Buchen 100 (hierzu 20 m fein zerhackt), Eichen 75, Nichten 38, Kiefer 150, Scheiter mm: Eichen 14 (Gartenpflanz).
Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr im Distrikt Unterpeitzlingstopf an der Krumpenheide beim Pfanzgarten.

Bau- u. Nutzholzversteigerung.

Desgleichen werden in den Distrikten Joppenau, Eisenau, Nehtänsberg, Unterpeitzlingstopf, Plattenwald, Kronau und Saurloch am Freitag, den 20. Febr. 1914 mit Vorwissen der Stämme versteigert:

Stämme: Eichen 30 Stück von 40-79 cm Durchm. mit 36,19 fm (prima Eichenstammholz für Schreiner u. Glaser), Buchen 107 Stück von 40-79 cm Durchm. mit 84,17 fm, Birken 2 Stück von 24-29 cm Durchm. mit 1,00 fm, Kiefer 3 Stück von 22-38 cm Durchm. mit 1,35 fm, Kiefer 85 Stück von 30-43 cm Durchm. mit 70,55 fm (Schnittholz).
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Waldeingang der Kreisstraße Bilsel-Hattenrod. Anfang im Distrikt Plattenwald.
Bilsel, den 11. Februar 1914.
Großherzogliche Bürgermeisterei Bilsel.
Dörmer.



Tapeten

Feinste u. billigste Auswahl

findet man nur im

Tapeten- und Linoleumhaus

Tapetenreste in jeder Zahl. Jean Kögler, Friedberg.

In der Neuen Tageszeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Makler
in farbigem Künstlerumschlag Preis M. 4.-
elegant gebunden " 5.-

Das hohe Lied der Liebe wird in diesem glänzend geschriebenen Werk in ergreifender Weise angeklungen. Ein Mittelpunkt der Handlung steht ein hochherziges Weib, das aus einfachen Verhältnissen kommend, Mitter und Schicksal ihres hochgeborenen Geliebten wird. Jungen Frauen aus Mädchen kann keine bessere und erhabendere Lektüre in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Bekanntmachung

Die am 27. und 30. Januar l. J. im Nieder-Rosbacher Gemeindefeld abgehaltenen Holzversteigerungen sind genehmigt. Die Holzabfuhr muß bis zum 10. April l. J. beendet sein.
Nieder-Rosbach, 16. Febr. 1914.
Gr. Bürgermeister Herr R. Rosbach.
Rt.

Jagdverpachtung.

Samstag, den 21. d. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr wird die hiesige Gemeindefeld jagd nochmals verpachtet.
Friedberg, 16. Febr. 1914.
Gr. Bürgermeister Herr R. Rosbach.
Rt.

Darlehen von 200 Mk.
5% Zinsen u. ratenweise Rückzahl. nach Ueberreinstimmung von Gläubigern, verheiratet, gegen Schuldschein v. Selbstgeb. sofort genehmigt. Vermittler erw. Off. u. R. D. an d. Exp. d. N. Tagesztg. bis zum 20. d. Mts. erbeten.

Lüchtige Arbeiter

gesucht
Molkeri- u. Genossenschaft, Dithelm-Niedermeisel.
Ein
Wagnergehilfe
auf sofort gesucht
Ludwig Gausstein,
Wagenbau, Friedberg i. S.

Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schulmachers-Fuchskopf im Stiefel
Erhältlich bei: J. Baumeister
Nachf., Dörf. Friedberg
Kaiserstr. 15.

Flechten

stehende und trockne, Schuppenflechte, Barflechte, Adernflechte, Beinschäden
offene Füße
Hautausschläge, akroph. Ekzeme, böse Finger alle Wunden und oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte versuche noch die bewährte und statt. empfohlene
Rino-Salbe
Preis von schmalen Restanteilen.
Dose Mk. 1,50 und 2,50.
Man achte auf den Namen Rino u. Firma Rich. Schaubert & Co. Weinbühl-Druckerei, Wachen, Ost. von. Terr. u. S. Text.
Sal. in. Bonn. u. L. 120. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend jungen Teint, der gebraucht
Stedenperle-Seife
(die beste Milchemulsion-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Sada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß u. jammervoll macht.
Tüte 50 Pf. zu haben in der
Hofapotheke zum Engel
sowie
Hofapotheke zum Mohren.

W. A. Hess
Friedberg i. H.
Telefon No. 381
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Komplette maschinelle Einrichtungen für
Landwirtschaft und Gewerbe.

Am besten kauft man
Bürsten, Pinsel, Fensterleder, Schwämme, Türvorlagen, Zahnbürsten, Kämme
Garantie für jedes Stück bei
Theobald Steinel Wwe.
Friedberg, Kaiserstr. 75.

Feigen und Datteln
in Kisten
W. Madre
Friedberg i. S. - Telefon 237.
Bismarckstr. 8.

Ringofensteine

zu den billigsten Tagespreisen.
Gebr. Vogt, Butzbach

Linoleum

zum Auslegen ganzer Räume,
sowie Läufer,
Vorlagen u. Teppiche
in allen Größen stets vorrätig. Nur beste Fabrikate.
J. Pfeiffer & Meibendorf
Friedberg. Möbelfabrik.
Telefon Nr. 331.

Säemaschine
„Würgaria“ u. „Jaria“ gutbewährte Maschine.
Jedenjahr Kultivatoren
Großes Lager in Coblenz-Maschinen. Ersatzteillager
u. Saatgeräten 3 teilig
und alle sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
Lager Oberursel, Frankfurtstr. 17.
J. Bommerheim,
Bommersheim (Taunus)
Telefon 128, Oberursel.

Gut erhalt. leichter Wagen
preiswert zu verkaufen bei
A. S. Schäfer, Biedersheim.
Ein fast neuer
Geschäftswagen
mit Verdeck für Wäghändler, Bäder u. l. w. geeignet, billig zu verkaufen
Alola Reis, Oberursel a. T.
Zwei gut erhaltene
Wagen
sowie ein neuer und gebrauchter Autovator und 2 neue Zangpumpen zu verkaufen
Ludwig Gruner, Oberdorsfelden
Schmied und Landwirt.
Einen schönen Sprungfähigen
Eber
6 1/2 Monat alt zu verkaufen bei
Heinr. Müller VII., Wäldersheim.

1 Rappwallach
8 Jahre alt, 1,75 m hoch, mit aller Garantie, unter 2 bis Wahl, weil übermäßig zu verkaufen
Georg Nagel, Bilselstadt.
Ein vierjähriges
Pferd
nebst Wagen für Bäder geeignet preiswert zu verkaufen. Näheres
Bäckerei Wolf, Friedberg,
Kaiserstr. 15.
Wegen Kachjucht verkaufe 1 ältere
Fuchsstute
unter aller Garantie.
R. Vöth
Gronauerhof b. Bilsel.
Eigene gesunde
Ferkel
hat abzugeben
R. Wittmer
Dollensfelderhof b. Bilsel.

Wer bauen will
erhält Rat, Zeichnungen und Kostenvoranschläge von
Anton Neubauer, Architekt
Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Großh. Real- und Landwirtschaftsschule Groß-Umstadt.

Die Landwirtschaftsschule (Realschule mit einer Fremdsprache: Französisch) gewährt eine höhere allgemeine und landwirtschaftliche Ausbildung. Berechtigungen dieselben wie die einer deutschen Realschule. Anfang des Schuljahres 20. April 1914. Anmeldungen und Anfragen erbeten an
Die Direktion.

Das Institut von Puttkamer in Friedrichsdorf i. Taunus

arbeitet als höhere Mädchenschule auf Grund des Lehrplans eines Lyzeums. Es bietet auch Kindern Aufnahme und Nachhilfe, die bisher nur eine Volksschule besucht haben, so dass sie bald dem allgem. Lehrplan folgen oder später ein Lyzeum besuchen können. Vorbildungskurse und Vorbereitung zum Sprachlehrerinnen-Examen. Gründlicher Unterricht in kl. Klassen, kräftige gesunde Kost, viel Aufenthalt im Freien.
Anmeldung an
Freiin v. Puttkamer,
staatlich gepr. Schulvorsteherin.

Frühjahrs-Pferdemarkt

findet Dienstag, den 24. u. Mittwoch, den 25. Febr. statt.
Dienstag, den 24. Februar findet Prämiierung selbstgezügelter Kohlen statt und werden hierzu von dem Landes-Pferdemarktverein, dem landw. Kammer-Ausschuß, dem Pferdemarkt-Komitee und der Stadt Friedberg ansehnliche Beiträge bewilligt.
Am 25. Februar nachm. 4 Uhr: Verlosung von 5 schönen Arbeitspferden (auf dem Markte angeliefert) sowie von sonstigen haus- u. landwirtschaftlichen Gegenständen, im ganzen 200 Gewinne
Jose à 1 Mark
sind zu beziehen durch die Herren J. Giesch und Wihl. Crapp in Friedberg.

Das Pferdemarkt-Komitee.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Hauptsitz: Berlin.
Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg und Straßburg i. Els.
Eingezahltes Aktien-Kapital u. Reserven: 12.000.000 Mark.
Reichbank-Circulo
Filiale Frankfurt a. M. Telegramm-Adresse: „Kasselerbank“
Postcheck-Conto Schillerstr. 25, I. Fernsprech-Anschluß No. 329 Eingang rechts. Amt I 892 u. 893.
Annahme von Spareinlagen von Jedermann mit 4% Verzinsung bei täglicher Kündigung 4 1/2% bei 1/2jähr. Kündigung.
Abhebungen sind quittungstempelnd.

Große Ersparnisse kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schutztem
Diamantine
mit Sparrieb
in ihrem Haushalt verwendet.
Fabrikant: Rud. Starke, Melle i. S.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig.
Stefan Kuhn, Inhelden-Aungen.

Das auf Karton aufgezeichnete Bildnis des verstorbenen Reichstagsabgeordneten

Grafen Oriola

(Größe 30/24 cm) ist zum Preise von 50 Pf. (franco Zustellung 75 Pf.) vom

Verlag der „Neuen Tageszeitung“

zu beziehen.

erhält Rat, Zeichnungen und Kostenvoranschläge von
Anton Neubauer, Architekt
Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Gedenklage.

17. Februar, 1772-22. v. Slinger, Dichter, geb. — 1819 M.
Schneiderburger, Dichter, geb. — 1823 Georg v. Müller
geb. — 1826 Heinrich Meine, Dichter, † zu Paris.

Schaufensterauslagen.

Eine juristische Plauderei.

Von Dr. Hans Kiecke, Leipzig.

Schaufenster sind die verlässlichen, frohlichen, lebenden Augen eines Geschäfts. Sie haken und locken, sie schmeicheln und werden, und der tüchtige Geschäftsmann weiß emsig zu sorgen, daß ihr bühnenreifes Feuer nimmer erlischt. Indem sich womöglich in glänzenden Bildern seine Opfer einlängelt. Sie sind der Willkür der Haushaltungsfraue, Gewandte Dekorationskünstler werden gemacht, auf daß sie in gleichzeitigen Auslagen Proben ihres Talentes ablegen; und je einträglicher nachfolgender Luxus und sich mehrende Konkurrenz nebeneinander marschieren, umso eger der Eifer, durch Prachtentfaltung im Schaufenster Aufmerksamkeit und Kaufgier zu wecken. Zweifeln daran sei ein Gang durch die Straßen der Stadt am Arme der Gattin empfohlen. Kaum hat der Fuß das Pflaster betreten, da weilen sich auch schon die Augen der Hausfrau; gebannt zwingt sie unterm fluchtgleichen Drängen Halt zu gebieten. Unter Los ist entstehen. Inmitten des Treibens flücht über goldene Leinwand das schimmernde Regengrün eines Frühlingsteppichs. Auf dem Stuhl des Stalls aber macht sich ein großer, traueranmühter Jüngling breit und flüchtet der halb schon gesungenen Weisheit ins Ohr, früher habe die Herrlichkeit 240 Mark gelostet, heute sei sie dagegen um nur 120 Mark, feil. Ein langer stummer Abschiedsblick, dann schwenken wir weiter; doch mit uns unter Schloß und im Traum erscheint der Gemahl die Welt fürder Meergrün, und der ruhige lächelnde Mund flüstert und flüstert: „Hatt 240 nur 120, hatt 240 nur 120“. Das Geld scheint verfallen. Da nahm ich aus die hohe Frau im Laufe des anderen Tages mit grammatischem Jagen, voll hatter Weisheit, milder den wortbrüchigen Kaufmann. Unser Juchsen aber wirt gleich lindemend Balsam. Denn die Frau ist im Rechte. Der Ladeninhaber zwar hat ihr verweigert, er sei des Schaufensterputzes ihr zu verkaufen durchaus nicht verpflichtet. Und auf die Antwort, weshalb er es dann ausbiete, schließlich entgegnet, es solle den Beschaubern damit nur in großen Jagen gegolgt sein, was und wie preiswert es alles abgebe. Ihr, unserer Gemahlin, sei ja ohnedem die Kasse gar nicht angeboten worden. Indes steht da ein Irrtum. Ein Vertragsangebot liegt vielmehr hier doch etwas Zweifel vor; der Kaufmann hat erklärt: für den und den Preis biete ich die und die Ware; schlagen wir darauf ein, so ist der Handel klipp und klar. Wirt wenn wir ablehnen oder die nötige Erläuterungsfrist schweigend verstreichen lassen, erst dann erlischt dem Angebot die verbindliche Kraft. Andersfalls aber kann niemand von seiner Offerte wieder zurück; die Vertragsstunde zwingt ihn zu halten, was er versprochen, ob es ihm unterdessen auch zehnmal wieder leid geworden, während er widerst aus der also belästigte Kaufhausinhaber, ihm als Geschäftsmann sei solche Weisheit wahrlich nicht fremd, nur müße er uns wiederholen, daß es ihm mit der Auslieferung der Kasse im Fenster nicht in den Sinn gekommen sei, nun gerade unserer Frau das Kleid zum Kaufe anzubieten. Natürlich ist das richtig, jedoch ohne Bedeutung. Denn warum sollte man Offerten an das Publikum jeder Verpflichtung ledig sprechen? Der Aussteller erklärt uns eben durch sein Verhalten: bei mir, in meinem Laden könnt ihr für 120 Mark dies herrliche meergrüne

Frühlingsteil erhandeln; wer zuerst mitbarer Kasse als Käufer, sobald die Ungewißheit über des Käufers Person dadurch klar und zweifellos bestimmter Willen widertrauen dürfen. Kein, sobald die Ungewißheit über des Käufers Person dadurch gelöst ist, daß jemand aus dem Publikum als Refraktant auftritt, stehen wir vor einem fertigen, vollständigen Rechtsgeschäft. Die meergrüne Kasse kann also notminderndfalls um 120 Mark Kasse von dem Ladeninhaber verlangt und schließlich vom Geschäftsvollzieher der Hausfrau zugeführt werden. Will uns der Geschäftsvollzieher unken von Hetzkommen und Eitelkeit gerichten, er verlasse, was er einmal mit Preisangeboten zur Schau stellt, nehmen, nun gut, so gibt's ja Mittel und Wege, die zum Ziele führen. Ein kleiner Zettel mit der Erklärung, aus dem Schaufenster werde nichts oder höchst ausnahmsweise abgegeben, genügt zum Beispiel diesem Zwecke vollst.

Und nun zu einer zweiten Frage, die mit gleicher Dringlichkeit am Antwort wirt. Wie steht's mit Schaufensterartikeln, deren Preis verschwinden bleibt, bei denen sich der Käufer also erst im Laden selbst darüber, was sie kosten, Aufschlag holen muß? Ist auch in diesem Fall der Ladeninhaber bloß darum, weil er sie ausstellt, verbunden, sie jedem Refraktanten abzugeben? Ich meine: nein. Denn bei jedem Kaufangebote spielt doch die Mitteilung des Preises die führende Rolle. Ohne Angabe des Preises darum keine komplette Offerte, sondern allein die Bitte an das Publikum: „Kommt nur herein, hier gibt's Artikel, wie sie im Schaufenster liegen, zu kaufen; über den Preis werden wir schon handelsmäßig werden“. Keine Offerte also, sondern allein die unverbindliche Einladung an jedermann, uns eine Vertragsangebots zu unterbreiten; keine Verpflichtung demnach auch, das Schaufenster um zu lieb auszuspannen.

Es könnte zwar erwidert werden, die Ausstellung im Schaufenster gelte eben mit dem billigen Preis verbundenen Willen, das Angebots um lächerlichen Preis loszuschlagen. Doch scheint mir dies ein Trugschluß. Denn es gehört zum Wesen der Offerte, daß sie der, dem sie gilt, weil alles Wissenswerte schon in ihr enthalten, nur mit einem kurzen „Ja“ oder „Nein“ zu akzeptieren braucht. Das aber wird das Publikum erfahrungsgemäß gegenüber nicht mit Preisen versehenen Dingen niemals mögen; es wird vielmehr die Unterhandlung erst mit einer Frage nach dem Kaufschilling beginnen und die Entschcheidung hiermit treffen.

Aus aller Welt.

In religiösem Wohnsinn. Eine erregte Szene spielte sich im Hause Rattenburgerstraße 21 in Berlin ab, wo der Arbeiter Paul Julius mit seiner Ehefrau wohnt. Die schon wiederholt Angeklagten von religiösem Wahnsinn gequält hatte. In einem solchen Anfälle überzog in der Nacht zum Sonntag die Frau ihr Bett mit Petroleum und zündete es an. Der erwachende Mann trat ihr entgegen und es kam schließlich zwischen den beiden zu einem furchtbaren Kampf. Nachdem der Mann aus der Wohnung geflüchtet war, leckte die Frau die Wände in Brand. Als die alarmierte Feuerwehr herangerückt war, lag die Frau mit Brandwunden am Boden. Sie wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt.

Ein Opfer der Beamtenbestechungen in New York. Die Bestechungsaffäre in den hohen Beamtenposten des Staates New York hat bereits zu einer Tragödie geführt, indem einer der ersten Beamten des Staates Selbstmord verübte. Es ist der Justizminister John Kernsey, der sich in seiner Villa in

Isola das Leben nahm. Bereits seit einiger Zeit ruhte auf ihn schwerer Verdacht der Bestechlichkeit. Schon wiederholt war er von dem Generalstaatsanwalt Whitman aufgefordert worden, als Zeuge bei verschiedenen Verhörgesitzungen zu erscheinen. Jedoch hatte er sich aus verschiedenen Gründen stets geweigert. Als er schließlich hörte, daß das Gericht sich mit dem Wahnsinn, einen Selbstmord gegen ihn zu erklären, hielt er es für geraten, seinem Leben ein Ende zu machen.

Verleumdungen eines Kgl. Justizdirektors. Aus Stuttgart wird gemeldet: Gegen den Justizdirektor der Kgl. Justiz, Dr. Max v. Schilling, waren in der letzten Zeit aus Anlaß der Entmündigung seiner kürzlich verheirateten Schwägerin, der Millionärstochter Weill, in der Presse Anschuldigungen verbreitet worden, wodurch das Verhalten Schillings in der öffentlichen Meinung herabgesetzt werden sollte. Infolgedessen hatte bereits im vergangenen Jahr eine Nachprüfung dieser Anschuldigungen seitens einer Anzahl Stuttgarter Herren unter dem Vorsitz des General-Anwaltens Baron v. Püttlich stattgefunden. Hierbei wurde das Verhalten Dr. Schillings in der Angelegenheit als einwandfrei, tadelfrei, laudabel und von höchsten Beweismitteln geleitet, festgestellt. In gleichem Sinne hat auch der Kirchenvorstand der Heilandskirche der Frau Weill sich ausgesprochen. Dr. Schilling hat nunmehr Strafantrag gegen diese Verleumder gestellt.

Blut auf offener Straße. Der Schlosser Cutting in Nürnberg, der auf der Straße seine Geschäfte mit geschärften Messern betrieb, wurde von dem Schlosser Schöner erdolcht, der auf die Hilfe des Wächters herbeigelaufen war.

Ein Tunnel unter dem Sund. Dänische Blätter zufolge haben schwedische und dänische Ingenieure der schwedischen Regierung ein Gesuch um Erbauung eines Eisenbahntunnels von Kopenhagen nach Kalmars unter dem Sund eingereicht. Der Tunnel soll vom Kopenhagener Hauptbahnhof ausgehen, unter dem Droggen nach der Insel Saltholm und von dort nach Kalmars geführt werden. Die größte Tiefe unter der Meeresfläche beträgt 25-30 Meter, die gesamte Länge des Tunnels 50 Km; die Baukosten sind auf 100 Millionen Mark veranschlagt. Das dänische Verkehrsministerium hält den Plan technisch für durchführbar, finanziell aber für unerschwinglich. Gleicher Ansicht ist man in Schweden, wo man einem Tunnel jede Erfolgsmöglichkeit abspricht. In beiden Ländern hält man nach wie vor an den rentablen, sicheren und immer schneller arbeitenden Dampfschiffen als den besten Verkehrsmitteln der Gegenwart und Zukunft fest.

Folgen der Eiserkrise. Als am 10. Februar im Kloster „Kienchenellen“ zu Würzburg die Heiligkeit des Dienstmädchens Himmelreich mit dem Stadtmagister Späth halbsinken sollte, erschien während des Trauerritus eine frühere Geliebte des Späth. Die Braut geriet darüber in so große Aufregung, daß sie plötzlich krank wurde und bald darauf, noch mit dem Brautkleide angetan, verstarb.

Der Schöpfungsbericht im preußischen Konzepts. Zur Kennzeichnung des ungeschönten bürokratischen Konzepts ist irgend jemand die moosliche Schöpfungs geschichte in der Schreibweise eines preußischen Bureaukraten wie folgt aufgeschrieben: „Am Anfang wurde seitens Gottes aus eigener Machtvollkommenheit der Himmel bzw. die Erde geschaffen und zwar derart, daß diese eine wüste und leere war, während zugleich auf ihr völlige Finsternis herrschte. In der Folge ergab sich, daß beider Gott das Licht von der Finsternis liebte, und zwar verfuhr er bei dieser Scheidung derart, daß er demzufolge in der Lage war, das Licht Tag und die Finsternis Nacht zu benennen, womit der erste Tag zum Abschluß kam, worauf

Zum Pfingsten.

Roman von W. Frigge-Brook.

(Fortsetzung).

25 „Es geht Deinem Freund schlecht?“ erkundigte Rosemarie gleichgültig. Sie hatte von der Aussprache mit Heinz mehr erhofft, und sah sich dem Ziele fern.
„Ich weiß nicht“, antwortete Heinz bekommen, „das ist ja, was mich quält. Es läßt mir keine Ruhe, ich muß nach Wien.“

Warum lieber die Nachricht, ob. Vielleicht braucht Dein Freund das nicht, hat einen anderen Grund und...
„Das ist nicht möglich, Du“, antwortete Heinz ganz bestimmt. „Kein anderer kann ihm helfen, er müßte denn dabei gewesen sein. Aber“, er dachte einen Augenblick nach. „Vielleicht hast Du recht und es eilt nicht so, ich will es noch warten.“

Er erhob sich.
„Wie gefällt Dir Erna?“ fragte Rosemarie nun ganz uninteressiert.

„Berechtigt, Du. Sie ist ein ganz sanftes Mädel, was Deiner Erziehung Ehre macht.“

„Du das alles?“ dachte die Schwester enttäuscht, als er die Türe hinter sich zog. Des Wädchens war sie sicher, Heinz aber dachte nicht an sie, dachte überhaupt nicht an Erna und Riede. Sonst wäre er vorher nicht so unbesonnen geblieben, als sie von seinem künftigen Sohn sprach. Sie tröstete sich, sein Herz sei ebenfalls noch frei und er eilt dreiundzwanzig. Hier Boden wollte er erst im Pfingsten. Er würde Erna näher kennen und endlich lieben lernen. Er tröstete Riede Rosemarie an ihre unterbrochene Arbeit im Kontor zurück.

Jakob Ehlers blühte seit einigen Tagen des Bett. Es schien, als habe die Lebenskraft des Greises nur noch die zur Reinigung des Erbes vorgehalten. Jetzt ging es rapide abwärts mit ihm.
Der Arzt hat keine Hoffnung. „Er wird verfallen wie

ein Licht ohne Schirmen, ohne Qualen, gönnen Sie ihm den Tod.“

Doktor Feing litt die Unruhe nicht im Zimmer. Er schlenderte in Haus und Hof umher und kam schließlich in den Garten. Vom Stroßplatz tönte Hammer Schlag. Feing näherte sich den Spielern.

Erna, die eine Freundin zu Besuch hatte, beendete als Siegerin die erste Partie.

„Willst Du mithalten, Feing?“ rief sie ihm fröhlich entgegen. „Das wäre fein! Dora kann sich nämlich nicht mit den Spielregeln befreunden und bestreitet mir das Recht, ihre Regel fortzuschreiben. Möllen wir eine Beiratspartie machen?“ Dora sieht zu.“

Feing vernichte sich gegen die junge Dame, die er flüchtig als Kind gekannt. Bereithwillig ergreift er einen von den Schämmern, wählte die Regel aus und stellte sich neben Erna ans Ziel.

Die Augen flogen, drohend schlugen die Schämmern gegen das harte Holz. Feing spielte mechanisch, während seine Partnerin mit ganzer Seele dabei war. Seine Gedanken irrten ab.

Er dachte an Rara, die ihn vergessen hatte. Ihr Bild war in seinem Herzen so tief eingegraben, daß er sie nimmer würde lassen können. Diese Traurigkeit sog in sein Gemüt. Ernos Lachen weckte ihn aus seiner Verfunkenheit. Sie hatte seine Augen fortgerissen. Im Bogen lag sie über den Rasenplatz bis ans Tor. Reichtüchig stürzte der Doktor ihr nach, da sah er im Hofe die rote Kasse des Postboten Josef.

„Keinen Brief für mich, Josef“ fragte er gewohnheitsmäßig.

Der Alte schenkte ein weißes Papier. „Aus Wien, Herr Doktor.“

„Bereit“, liebt Erna.
Vergessen war die Stroßpartie, vergessen die Mädchen im Garten. Dora sah umgesehen, ließ Heinz über den Hof

entziff dem Boten den Brief und kramte über die Treppen auf sein Zimmer.

Dort nahm er sich nicht Zeit, den Umschlag ordentlich zu öffnen, gewaltsam riß er ihn auf, entfaltete den Brief und las: „Geehrter Herr Doktor! Papa läßt Sie durch mich recht herzlich bitten, so bald als möglich zu ihm zu kommen. Er ist recht krank. Der Doktor will, daß er unverzüglich in ein Sanatorium geht, damit er ordentlich Pflege hat. Ich kann ihm leider gar nichts helfen und möchte doch alles tun. Rara soll er nach Graz gehen, damit er schneller gesund wird. Das glauben Sie doch auch, daß Papa bald gesund wird? Ich bin sehr unglücklich über sein Leiden, er vergeht fast vor Ungeduld. Ich glaube, wenn er seine Stützen in Ordnung hätte, tät er sich nicht sorgen. Ich bitte Sie daher herzlich, kommen Sie bald! Ich würde Ihnen so dankbar sein. Mit besten Wünschen für Ihre Gesundheit, Herr Doktor, Ihre dankbare Rara.“

Ross inneren Jubels drückte Feing das leere Blatt an seine Rippen.

„Bereit, Herr Doktor! Ich komme zu Dir!“ Er jauchzte laut. „Nun keinen Augenblick gezögert“, sprach er zu sich selbst. Schnell jag er die Kugel. Am Konfess Stille erschien Rara, der, ließ Ohn Diner geworden, im Haus wohnt.

„Herr Ehlers läßt“, beantwortete er Feing's verumwachten Blick. „Wenn Sie mich brauchen können, Herr Doktor, der alte Herr wacht kaum vor abends auf.“

„Geht es ihm schlechter?“ erkundigte Feing sich besorgt. „Er wird täglich schwächer, wie der Doktor sagt, doch könnte es noch eine lange Zeit dauern, weil der Herr die gute Pflege hat, meinte er gestern.“

„Die kommt ihm zu.“

(Fortsetzung folgt.)

